Sonnabend, 30. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10120. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 29. Dezember. Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Unterstaatssecretairs Dr. Friedberg zum Staatssecretär im Reichsjustizamt unter Verleihung des Characters als wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicate Excellenz, ferner die Ernennung des Geheimen Oberregierungsraths Michaelis im Reichskanzleramte zum Director im Reichskanzleramt.

**Belgrad**, 29. Dezbr. Das „Belgrader Amtsblatt" meldet hinsichtlich der Demission der Minister die definitive fürstliche Entscheidung, welche dahin lautet, daß sämmtliche gegenwärtige Minister in ihren Stellen verbleiben sollen.

## Der Streit um die Justizgesetze.

Offenes Sendschreiben von Eduard Lasker.

Ein bedeutungsvoller geschichtlicher Act hat sich so eben vollzogen, das deutsche Reich hat in seinen Verfassungsbau eine der festesten und stolzesten Säulen eingefügt, und an vielen Orten erhebt sich ein wüstes Geschrei, als ob die Nation eine tiefe Demüthigung erfahren hätte. – Die Justizgesetze ordnen den schwierigsten Theil deutscher Rechtseinheit, verbürgen die Vollendung derselben im bürgerlichen Gesetzbuch, befestigen die Organisation der Gerichte und den Strafprozeß auf vermehrten Grundlagen der Freiheit, vollbringen eine allseitig hochveranschlagte Reform in allen Zweigen des bürgerlichen Streitverfahrens, und diese Gesetze werden angeklagt, wie Angriffe auf Rechtsherrschaft und Freiheit der deutschen Nation. Ich habe zwar mit erlebt und beobachtet, wie zuerst diese Bewegung als ein Krieg von Partei gegen Partei vorbereitet wurde, ich habe alsdann in den öffentlichen Verhandlungen erfahren, wie die Leidenschaft wachgerufen, die öffentliche Meinung von der sachlichen Erörterung abgelenkt und das große Gesetzeswerk zum Kampfplatz für Parteivortheil und Wahlsieg umgewandelt wurde. Dennoch bin ich erstaunt über die Unsumme von Haß und Entstellung, welche in zahlreiche Organe der öffentlichen Presse Eingang gefunden und mit Hülfe derselben unter Gruppen solcher Personen sich verbreitet hat, die mit dem Inhalt und Wesen der Gesetze wenig bekannt sind und an den ausgestreuten Schlagwörtern haften bleiben. Nur eine Periode gleicher Verwirrung weiß ich in der Geschichte der liberalen Partei mit der heutigen zu vergleichen. Als die norddeutsche Bundesverfassung angenommen war, wurden alle liberalen Beförderer dieser Verfassung von demjenigen Theil der Liberalen, der die Verfassung zu verwerfen und dadurch die Errichtung des norddeutschen Bundes in's Ungewisse zu vertagen gestrebt hatte, mit gleichem Unglimpf behandelt, und die soliden Anfänge des deutschen Reichs wie ein Verrath der Freiheit um den Preis nationaler Einheit vor dem deutschen Volke angeklagt. Damals wie heute wurde mit solchen Mitteln der Zorn gegen uns aufgeregt, aber der Erfolg beschränkte sich auf einige Districte Altpreußens, und auch hier mußte die Erregung bald vor der Erkenntniß weichen, daß die verleumdete Verfassung das Fundament des deutschen Nationalstaats bedeutete. Ist heute der Schauplatz der aufschäumenden Parteileidenschaft ebenso eingeschränkt und wird diese ebenso bald verrauschen? Beides kann ich noch nicht übersehen. Vor den nächsten Wahlen ist wohl in den Kreisen, in denen nicht am Wenigsten um dieser Wahlen willen die Bewegung genährt wird, die Einkehr besonnener Prüfung schwerlich zu erwarten. Ohnehin ist dieses Mal eine weitere Verbreitung und längere Dauer des Irrthums zu besorgen. Der Inhalt der Justizgesetze ist viel verwickelter und schwerer zu begreifen, als die Verfassung war, das Verständniß für die Bedeutung eines einheitlichen Rechtslebens für das Gesammtleben der Nation setzt eine noch tiefer dringende Einsicht voraus, als das Verständniß für die Stiftung des Deutschen Bundesstaates und für die Verfassung, durch welche der Bundesstaat bedingt war. Haben wir doch in öffentlicher Verhandlung des Reichstags im Namen von Abgeordneten, welche sich vorzugsweise als die Repräsentanten des deutschen Fortschritts darstellen, über die Einheit der Gerichtsorganisation und die Einheit des Rechtsverfahrens sehr geringschätzig sprechen gehört. Zu befürchten ist, daß gleiche Unwissenheit in weiteren Kreisen dieselbe Gleichgiltigkeit gegen den Ausbau des idealsten Gebietes im deutschen Nationalstaat auf Jahre hinaus sich erhalten werde. Denn Jahre müssen vergehen, noch viel Schwieriges ist zu ordnen, oft gegen örtliche, persönliche und andere untergeordnete Interessen, bis das Leben selbst und die tägliche Erfahrung den praktischen Segen, der in der einheitlichen Rechtsverwaltung liegt, dem gemeinen Verständniß aufdrängt. Inzwischen sind die Justizgesetze und ihre Förderer allen Angriffen und Vorurtheilen Preis gegeben, und viel Nachtheil könnte dadurch der Ausführung der Gesetze und der allgemeinen Entwickelung des Verfassungslebens zugefügt werden.

Deshalb ist es unsere Pflicht, mit Geduld und Ausdauer die ausgestreuten Irrthümer zu bekämpfen und für Jeden, der wahrheitsgemäß sich unterrichten will, an den Thatsachen darzuthun, wie klein im Verhältniß zu dem großen Ganzen die Angriffspunkte sind, von denen aus die Bewegung erregt wird. Das Volk aber darf die Mühe nicht scheuen, sich in den Gegenstand zu vertiefen, um aus der Sache selbst das Urtheil zu schöpfen, ob es rathsam oder auch nur mit der dem Reichstag anvertrauten Fürsorge für die Fortbildung der Reichsinstitutionen vereinbar gewesen wäre, wegen der zuletzt übrig gebliebenen Differenzen die Justizgesetze abzulehnen und die Ausführung der Rechtseinheit ins Ungewisse hinaus zu schieben.

Diese Aufgabe wird auf beiden Seiten viele und ernste Arbeit nothwendig machen. Als Beitrag für den ersten Anfang habe ich mich bemüht, die Streitpunkte und deren Beilegung völlig objectiv darzustellen und in der Anlage dem Urtheil der Leser zu unterbreiten. Vor der überzeugenden Kraft der Thatsachen wird, hoffe ich, die Leidenschaft sich beruhigen oder doch ihre Gewalt über die Gemüther der Unterrichteten verlieren.

### Die Streitpunkte und deren Beilegung.

Zwei von den vier Gesetzen, den Civilprozeß und die Concursordnung, hat auch die Minderheit des Reichstags in der Schlußabstimmung angenommen; an sich zwar eine bloße Förmlichkeit, wenn die Gerichtsorganisation oder der Strafprozeß abgelehnt worden wäre, da ohne diese die beiden anderen Gesetze nicht durchführbar waren, aber die Minderheit ließ ausdrücklich ihr zustimmendes Votum feststellen, damit kund würde, daß auch sie die Vortrefflichkeit der beiden Gesetze anerkenne. Die Gerichtsorganisation und der Strafprozeß hätten, nach dem übereinstimmenden Zeugniß der meisten Redner, die Zustimmung der gesammten liberalen Partei, und vielleicht mit Ausnahme weniger Mitglieder, des gesammten Reichstages gefunden, wenn die Beschlüsse zweiter Lesung unverändert geblieben wären. Die ganze Differenz, um welche die Spaltung im Reichstage entstand und der Streit nach Außen getragen wurde, dreht sich also um die siebzehn Punkte, welche der Bundesrath zwischen der zweiten und dritten Lesung für unannehmbar erklärt hatte, und die in der dritten Lesung nicht etwa durchweg oder auch nur vorwiegend nach jenem Verlangen des Bundesraths erledigt wurden, sondern auf Grund einer vorher gewonnenen Verständigung verschiedenartige Lösungen fanden.

Diese siebzehn Punkte und das in Betreff derselben gewonnene Ergebniß sind folgende:

#### A. Im Gerichtsverfassungsgesetz.

1. Competenzconflicts-Gerichtshof (§ 17).

Auf Antrag der Justizcommission hat der Reichstag beschlossen, daß in allen Bundesstaaten in denen eine besondere Behörde zur Entscheidung von Competenzstreitigkeiten zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden besteht, Organisation und Verfahren nach bestimmten Grundsätzen, welche richterliche Unabhängigkeit verbürgen, geordnet werden sollten.

Der Bundesrath hatte diesen Beschluß für unannehmbar erklärt, verstand sich jedoch zur Annahme desselben gegen den Zusatz, daß, wenn bis zum Geltungsanfang der Justizgesetze die vorgeschriebenen Bestimmungen nicht durch Landesgesetz eingeführt werden, die Einführung derselben durch landesherrliche Verordnung erfolgen darf.

2. Gerichtsassessoren oder Hilfsrichter (§ 69).

In Preußen darf jetzt die Justizverwaltung Personen, welche zum Richteramt befähigt aber als Richter noch nicht angestellt sind, den Gerichten erster Instanz als Hilfsrichter überweisen und als Mitglieder einer Criminalprozeß- oder Civilprozeß-Deputation vorübergehend zuertheilen. Diese Befugniß wurde, auf Antrag der Justizcommission, durch Beschluß des Reichstages in vielfachen Beziehungen eingeschränkt und auf das unentbehrlich knappeste Maß zurückgeführt. Die Zuweisung eines Gerichtsassessors darf nur erfolgen, wenn ein Mitglied des Gerichts verhindert wird und seine Vertretung durch ein anderes Mitglied desselben Gerichts unmöglich ist. Außerdem wurden mehrere Bedingungen hinzugefügt, welche darauf berechnet waren, daß während der Dauer der Vertretung, so weit nur immer möglich, der Vertreter in seiner Stellung geschützt und von der Justizverwaltung unabhängig sei.

Der Bundesrath hatte diesen Beschluß für unannehmbar erklärt, verstand sich jedoch zur Annahme desselben unter zwei Aenderungen, von denen die erste eine rein äußerliche Geschäftserleichterung beabsichtigt und das Prinzip nicht berührt, die zweite aber, nach der Erläuterung, welche der Urheber des Antrages diesem in der Justizcommission, ohne den Widerspruch irgend eines andern Mitgliedes, gegeben hatte, blos redactioneller Natur war. Die beiden Aenderungen sind:

a. Der Antrag auf Ueberweisung eines zeitweiligen Stellvertreters, welcher immer erst nach festgestellter Nothwendigkeit gestellt werden darf, erfolgt nicht durch das Plenum, sondern durch das Präsidium des Gerichts.

b. Die Zuweisung des Stellvertreters muß nicht immer auf die ganze Dauer des Bedürfnisses, wie z. B. auf die ganze Dauer einer der Zeit nach unbestimmbaren Krankheit, erfolgen, sondern kann unter Umständen von der Justizverwaltung auf eine von ihr im Voraus zu bestimmende Zeit beschränkt werden.

3. Besetzung der Berufskammer der Landgerichte (§ 77).

Der Reichstag hatte beschlossen, daß in allen von den Schöffen abgeurtheilten Vergehen die Kammer des Landgerichts, welche in der Berufungsinstanz entscheidet, mit fünf Mitgliedern besetzt sein müsse und demgemäß das Schuldig gegen den in erster Instanz freigesprochenen oder verurtheilten Angeklagten nur mit 4 Stimmen gegen eine erfolgen dürfe.

Der Bundesrath erklärte dies für unannehmbar und forderte die Zusammensetzung des Gerichts durch nur drei Mitglieder, das Schuldig sollte demgemäß mit einer Mehrheit von zwei Stmmen gegen eine ausgesprochen werden dürfen.

In der Verständigung gab der Bundesrath seinen Widerspruch auf.

4. Geschworene für Preßvergehen (§ 81 der Beschlüsse II. Lesung, jetzt § 6 des Einführungsgesetzes).

Der Regierungsentwurf stellte die Zuständigkeit der Gerichte in Betreff der Preßstrafsachen unter die gewöhnliche Regel. Der Reichstag wies, als Ausnahme von der regelmäßigen Zuständigkeit, auch die Preßvergehen den Geschworenen zu.

Der Bundesrath erklärte diesen Beschluß für unannehmbar und gestand in der Verständigung nur zu, daß diese Zuständigkeit der Schwurgerichte, wo sie jetzt besteht, d. h. in Baiern, Würtemberg, Baden und Oldenburg, erhalten werde.

Die Ausdehnung auf das übrige Deutschland wurde nicht erreicht.

5. Rechtsanwaltschaft.

Die Justizcommission hatte in die Gerichtsorganisation einen Titel eingefügt, welcher zwar nicht alle, doch in den wesentlichsten Punkten die zukünftigen Verhältnisse der Rechtsanwaltschaft regelte. Die Beibehaltung dieses Titels wurde sowohl in der Justizcommission wie im Reichstage auch innerhalb der liberalen Partei lebhaft bestritten, in beiden jedoch mit knappen Mehrheiten beschlossen. Befürwortet wurde die Annahme da-

---

## Deutsche in Rom.

In Rom — so schließt ein Mitarbeiter der „Allg. Ztg." eine Reihe von Berichten über seinen Aufenthalt in Italien — ging ich am ersten Morgen an zwei geweihte Stätten verschiedener Art und Bedeutung. Die erste war nur ein Platz an einer Straßenecke der Via della Croce, von dem aus ich auf die Fenster eines einstöckigen gelben Hauses blickte. Nach diesen Fenstern hat vor Jahren so mancher bedeutende Mensch und habe ich als junger hingegebener Verehrer so manchmal hinaufgeschaut an Winterabenden, um zu sehen, ob Ottilie Goethe Licht im Salon habe und empfangen werde. Viele ihrer Verehrer sind selbst schon gestorben, wer aber noch lebt, der wird aus seiner Vergangenheit kaum schönerer Stunden zu gedenken haben als derer die es ihm gegönnt war unter dem Einfluß dieser großen schönen Seele zu stehen. Der Geist des Weimar'schen Zeitalters lebte in dieser einzigen Frau in weiblicher Unmittelbarkeit, in kindlicher Pietät, im Adel hochherziger Gesinnung fort, so lange sie einen Athemzug that, und wenn einmal eine leidenschaftliche Regung die classische Harmonie ihrer Seelenkräfte zu stören schien, so war es die feurige Vaterlandsliebe der deutschen Frau, die sich stolz gegen das Wälsche aufrichtete. In Rom selbst sind immer noch manche ihrer alten Freunde und Gäste: Riedel, Prof. Wolf, Corrodi, Graf Lichnowski, Dachröden und andere, deren Züge sich verklären, wenn die Rede auf die weißgelockte Ottilie kommt.

Die zweite Wallfahrt galt der Casa Bartoldi, wo Cornelius und Overbeck ihre berühmten Bilder in einem engen Raum gemalt haben. Nicht sowohl um mich noch einmal zu überzeugen vom klassischen Werth dieser Werke ging ich dahin, als um die glücklichen Stunden wieder in das Gedächtniß zu rufen, die ich in diesem Zimmer zugebracht habe. Hier wohnte Cornelius selbst, als er den Entwurf zur Erwartung des jüngsten Gerichts für das Campo Santo in Berlin in Wasserfarben ausführte. Von sechs Uhr Abends an stand aber dieses berühmte Zimmer seinen Freunden und Verehrern offen. Overbeck fehlte selten bei diesen Zusammenkünften. Cornelius saß auf einem mächtigen Sorgenstuhl, Overbeck und andere Herren ebenfalls auf bequemen Lehnstühlen, die junge Welt, Bildhauer, Maler, Gelehrte und Schriftsteller, auf den Divans unter den Fresken angesichts der beiden Greise, die vor mehr als einem Menschenalter diese Werke ausgeführt hatten, schon damals im vollen Bewußtsein ihrer Mission. Plattner war regelmäßig zur selben Stunde am Platze, Seitz, der feurige bizarre Brunn vom Tarpejischen Felsen, Tenerani und so viele andere interessante Zeitgenossen versammelten sich dort. Aus Bonn kam der berühmte Welcker, aus München Lasaulx und andere. Die Unterhaltung drehte sich immer um die höchsten Fragen der Culturvölker, und die Sprüche der Weisheit, mit denen Cornelius seine Umgebung befruchtete, sind seither der Welt überliefert worden durch Ernst Försters, des treuen Verehrers, Herausgabe der Briefe. Cornelius wollte nicht, daß eine Form die Kunst beherrsche, sondern daß ein Geist sie trage. Er wollte sein Vaterland vor geistloser Kunst bewahren, wollte es vor einer Gefahr bewahren, deren ganze Bedeutung seitdem zu Tage getreten ist. Und doch zehrt alles, alles noch von ihm, wenn noch so unbewußt.

Zwei Greise haben wir in Rom, die noch immer mit bewunderungswürdiger Rüstigkeit und jugendlichem Sinn in sehr verschiedener Weise ihre Kunst ausüben. Professor Wolf fand ich bei einer Sappho, die, ganz abgesehen von der physischen Kraft, die bekanntlich erfordert wird, um eine große Thonstatue aufzubauen und auszubilden, in der Conception wahrlich keine Spuren des Alters verräth. Ich möchte beinahe wagen, diese Figur die schönste zu nennen, die jemals aus des Meisters Hand hervorgegangen ist. Die geistige Bedeutung der Dichterin, der Adel und die Grazie des Weibes und die Anmuth der Bewegung wirken hier vereint in den strengen Grenzen klassischer Form. Es ist wunderschön, wie die Gewänder, namentlich auch von den Rückansichten, über den schreitenden Körper niederwallen, bestimmt in ihrem Falle durch die Stützpunkte des Körpers und doch wieder luftig frei für den Schritt. Möge es ihm gegönnt sein, diese Gestalt am Abend seines reichen Lebens in Marmor auszuführen und zwar für sein Vaterland. Denn wenn der gute Name des Künstlers, wenn die schöne Erfindung ihm dazu ein Anrecht giebt, so legt vielleicht der Heimath die Achtung vor dem unermüdlichen und unerschöpflichen Greise die Pflicht auf, seiner noch einmal in Großmuth zu gedenken. Es ist hart aus der Mode zu kommen und nicht immer das schlechteste Zeichen für Geist und Charakter des Künstlers. Marmorgebilde aber überdauern viele Moden und dienen dem Lande noch zum Schmuck, nachdem hundert neue Phasen geistigen Kampfes zurückgelegt sind.

Der zweite deutsche Meister ist Riedel. Der Mann und seine Bilder spotten des Alters. Der freundliche Greis sieht wahrlich aus wie ein guter Fünfziger, der seine Zeit in Wald und Flur mit der Jagd verbringt. Und nun erst die drei Bilder, die eben jetzt bei ihm zu sehen waren. Das ist ja der unbedingte Ausdruck der ersten Jugendfülle. Man nehme nur die Wahl der Gegenstände: Amor und Psyche in lieblicher Umarmung, umgaukelt von Rosenranken und Schmetterlingen; Amor die Nachtigallen fütternd, und der kleine Puk von Glühwürmchen umschwirrt. Riedel hat sein Leben hindurch so viel Sonne in seine Werkstatt gezogen, daß er jetzt das Licht im Hause hat. Er malt nicht mehr den Sonnenschein auf die Figuren, ja der Puk ist sogar im Mondenlicht, aber seine Gestalten leuchten jetzt selbst wie Sonnen. Er treibt auch noch immer sein Bischen Hokus Pokus, und zieht einem die Vorhänge vor das Atelier-Fenster, so daß die Bilder im Dunkeln stehen. Aber es ist auch staunenswerth, wie sie gerade dann erst leuchten. Er hat wirklich ein Geheimniß in der Farbengebung durch sein langes Leben behalten und hat davon keinen eiteln Mißbrauch gemacht. Denn in diesen Bildern ist so viel Poesie, so viel keuscher Geist, so viel lyrische Dichtung und ein so großer Schönheitssinn, daß sie in jeder Hinsicht die größte Wirkung hervorbringen. Sie sind geradezu entzückend, wozu natürlich die lieblichen Gegenstände ihr Theil beitragen. Der Nachtigallen Fütterung liegt ein Gedicht „Philomele" von Anakreon zu Grunde:

„Dich hat Amor gewiß, o Sängerin, fütternd erzogen;  
Kindisch reichte der Gott dir mit dem Pfeile die Kost.  
So durchdrungen von Gift die harmlos athmende Kehle  
Trifft mit der Liebe Gewalt nun Philomele das Herz."

So giebt denn nach Tausenden von Jahren ein deutscher Geist einem griechischen im Seelenbunde die Hand und ruft das liebliche Gedicht in neuer Gestalt zum andernmal in's Leben.

Graf Lichnowski, Monsignore und jetziger Doyen des Olmützer Stiftes, war vor fünfundzwanzig Jahren dauernder Bewohner Roms, in Freundschaft verbunden mit dem jungen Monsignore, jetzigen Cardinal, Fürsten Hohenlohe. Die hohe Bildung, von ungewöhnlichem Gedächtniß unterstützt, und der unerschöpfliche Humor machten den Grafen, der ein Bruder des in Frankfurt ermordeten Fürsten ist, zum Liebling aller Kreise, der deutschen, der italienischen und der internationalen. Starke schmerzhafte körperliche Leiden haben ihn seitdem heimgesucht, aber trotzdem erhält er sich seine volle geistige Frische und nimmt demgemäß immer noch die gleiche Stellung ein. Er ist eine lebendige Chronik Roms, und zwar auf allen Gebieten und aus allen Zeitaltern, so daß der Verkehr mit ihm auch in dieser Hinsicht höchst interessant und belehrend ist. Da er von früh auf ein eifriger und geschickter Sammler gewesen, so kann man sich vorstellen, welche Schätze mannichfacher Art sich bei ihm angehäuft haben. Besonders ist seine Münzsammlung höchst umfassend und werthvoll.

Der Graf fuhr gleich bei meinem ersten Besuche mit mir zum Cardinal Hohenlohe, der mich in jungen Jahren sehr freundlich aufgenommen hatte. In einem freundlichen, bescheidenen Hause nahe der Kirche Santa Maria Maggiore wohnt der Cardinal in schön eingerichtetem Zimmer. Er empfing mich wieder, seiner Natur gemäß, auf das freundlichste und gütigste. Im Verlauf dieses Vierteljahrhunderts ist er in seiner Erscheinung dem Fürsten Clodwig, dem deutschen Botschafter in Paris, viel ähnlicher geworden, namentlich der Seelenausdruck und die Sprache sind diesen beiden wahrhaft edeln durch und durch einfachen Brüdern ganz gemein. Der Cardinal nahm großes Interesse an einem Porträt Rafaels, das sich im Vatican

…l die Vertreter der Regierungen sich ge…hatten, zu erklären, wann die neue Rechts…ltsordnung dem Reichstagstag vorlegt werden …o auf welcher Grundlage sie beruhen sollte.

Der Bundesrath erklärte den Titel für unannehmbar, weil derselbe unvollständig und von den Regierungen über die schwierige Materie noch keine genügende Vorbereitung getroffen sei. Der Antrag des Bundesraths wurde angenommen, nachdem der Vertreter der Regierungen dem Reichstag ausdrücklich zugesichert hatte, daß eine vollständige Rechtsanwaltsordnung vermuthlich schon in der nächsten, gewiß in der zweitfolgenden Session vorgelegt werden und im Wesentlichen auf den von der Justizcommission beschlossenen Grundlagen ruhen würde.

6. Einführungstermin. (§ 1 des Einführungs-Gesetzes).

Der Reichstag hatte auf den Vorschlag der Justizcommission und gegen den Widerspruch des Bundesraths den 1. October 1879 als Termin beschlossen, an welchem die Justizgesetze in Kraft treten sollten.

Der Bundesrath erklärte jeden bestimmten Einführungstermin für unanehmbar und verlangte eine ausdrückliche Vorschrift, daß der Einführungstermin erst durch ein zukünftiges Gesetz bestimmt werden sollte. In der Verständigung wurde das in zweiter Lesung beschlossene Datum beibehalten und nur der Zusatz gemacht, daß bis dahin die Kosten des Civilprozesses in einer Gebührenordnung für das Reich geregelt werden sollen.

7. Verfolgbarkeit der Beamten. (§ 10 II. Lesung, jetzt § 11 des Einführungsgesetzes.)

Auf Antrag der Justizcommission hatte der Reichstag folgenden Paragraphen beschlossen:

„Die landesgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Verfolgung öffentlicher Beamten wegen der in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung ihres Amtes vorgenommenen Handlungen im Wege des Straf- oder Civilprozesses an besondere Voraussetzungen gebunden ist, treten außer Kraft.“

Sowohl in der Commission wie in dem Reichstage hatten die Urheber und eifrigsten Unterstützer dieses Beschlusses übereinstimmend sich bereit erklärt, mit den Regierungen über Vorschriften zu verhandeln, durch welche, unter Abweichung von dem gewöhnlichen Verfahren, die Beamten gegen die im Beschluß bezeichnete Verfolgbarkeit unter einen erhöhten Prozeßschutz gestellt würden; nur sollte der Rechtsweg nicht verhindert werden. Die Vertreter der Regierungen hatten jedoch jede Verhandlung dieser Art abgelehnt und der Bundesrath erklärte den Beschluß der zweiten Lesung für unannehmbar. Zwischen der zweiten und dritten Lesung wurde über diese schwierige Materie eine Verständigung erzielt und wird jetzt zum Gesetz erhoben, dessen wesentlicher Inhalt darin besteht.

1) Die Verfolgung öffentlicher Beamten wegen der in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung ihres Amtes vorgenommenen Handlungen soll in dem ganzen Reich auf dem Wege des gewöhnlichen Civil- oder Strafprozesses zulässig sein.

2) Wo Landesgesetze gegenwärtig die Verhinderung oder Beschränkungen des Rechtsweges zulassen, soll fortan keine andere, als folgende Abweichung von dem gewöhnlichen Prozeßverfahren gestattet sein:

Wird ein Beamter verklagt oder in Untersuchung gezogen, weil er seine Amtsbefugnisse überschritten oder eine ihm obliegende Amtshandlung unterlassen habe, und wird diese Behauptung des Klägers oder des Anklägers bestritten, so kann die vorgesetzte Behörde des Beamten unter Zustimmung des Ressortministers verlangen, daß das höchste Verwaltungsgericht des Landes, oder wo ein solches Gericht nicht besteht, daß das Reichsgericht zunächst darüber entscheide, ob die bestrittene Behauptung des Klägers oder Anklägers begründet ist. Findet der höchste Gerichtshof, daß der Beamte weder seine Befugniß überschritten, noch eine ihm obliegende Amtspflicht unterlassen hat, so ist diese Entscheidung rechtskräftig und in Folge derselben gilt der Prozeß als beendet. Findet dagegen der höchste Gerichtshof, daß der Beamte seine Befugnisse überschritten oder eine ihm obliegende Amtshandlung unterlassen habe, dann wird nach den allgemeinen Prozeßregeln weiter verfahren.

Von keiner Seite bestritten ist, daß das oberste Verwaltungsgericht in Preußen die gleiche Sicherheit völlig unabhängiger Rechtsprechung gewährt, wie irgend ein anderer höchster Gerichtshof in Deutschland. (Schl. f.)

## Deutschland.

△ Berlin, 28. Dezbr. Eine Plenarsitzung des Bundesrathes ist in dieser Woche ausgefallen, wird indessen heut' über 8 Tage zur Abwickelung laufender Geschäfte stattfinden. Das Material hierzu ist bereits vorbereitet. Diejenigen Arbeiten des Bundesrathes, welche sich auf die nächste Reichstagssession beziehen, werden in der letzten Januarwoche beginnen. Es liegt in der Absicht, dieselben so weit zu fördern, daß dem Reichstage möglichst bei seinem Zusammentritt das gesammte für die Session bestimmte Material vorgelegt werden kann. — Seitens der Reichsbehörden werden andauernd lebhafte Bemühungen fortgesetzt, um die auf den verschiedenen Gebieten der Reichs-Competenz eingeleiteten statistischen Erhebungen soviel als thunlich zu erweitern. Zunächst hofft man Erfolge von den eingeleiteten Schritten zu einer verbesserten Waarenstatistik, bez. deren die bisherigen Einrichtungen sich bekanntlich als völlig unzureichend erwiesen haben. Die Veröffentlichung von Monatsausweisen wird immer nur als ein erster Schritt angesehen. Man hofft durch das Entgegenkommen der Bundesregierungen, welche allseitig über die Reformbedürftigkeit der jetzigen Zustände übereinstimmen, noch zu weiteren Resultaten zu gelangen. Es soll darauf nächstens des Weiteren zurückgekommen werden. Ebenso ist man mit Erfolg bemüht, zu einer Herstellung und Veröffentlichung einer auf gleichmäßigen Grundlagen beruhenden Eisenbahnstatistik zu gelangen. Als Resultat derselben sind die im Reichs-Eisenbahnamte auf Grund der von den Eisenbahn-Verwaltungen gelieferten Materialien aufgestellten Uebersichten der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1875 anzusehen. Diese überaus complicirte Arbeit wird in Zukunft in noch erweitertem Umfange für die folgenden Jahre wiederkehren, sobald sich die Regierungen über das ihnen zur Begutachtung übermittelte gemeinsame Buchungsformular für die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahn-Verwaltungen geäußert haben werden.

* Der General-Postmeister Stephan hat, wie die „Kreuzztg.“ hört, angeordnet, daß die vom Reichstage für die Kabel Halle-Leipzig und Halle-Frankfurt a. M., so wie für die Kabel Berlin-Hamburg und Hamburg-Kiel bewilligte Quote sofort am 1. Januar 1877 zur Verwendung kommt. Der Reichstag hat von der geforderten Telegraphen-Anleihe allerdings nur eine erste Rate bewilligt; aber die Raten-Bewilligung sichert das ganze Unternehmen fast ebenso, als wenn die sämmtlichen 10 186 000 Mk. von vorn herein der Telegraphen-Verwaltung zugesprochen worden wären. Die Ausführung des Kabel-Unternehmens, so wie die Errichtung neuer Telegraphen-Stationen erfährt keinerlei Störung oder Unterbrechung. Mit der Anfertigung der Kabel dürfte die Firma Velten und Guillaume in Köln betraut werden, die auch das Kabel Berlin-Halle hergestellt hat.

## Schweiz.

Bern, 26. Dezember. In Ausführung des vom Bundesrath vor einiger Zeit gefaßten Beschlusses, eine amtliche Sammlung der auf die helvetische Republik Bezug habenden Actenstücke zu veranstalten, ist, nachdem Professor Dr. Holty, Archivar Dr. Blösch und Archivar Dr. Kaiser in Bern ein Programm für dieselbe ausgearbeitet haben, ihre Redaction dem Staats-Archivar Dr. Streicker in Zürich übertragen worden. — Dem Vernehmen nach hat das internatioуale Postbureau den Theilnehmern an dem „Allgemeinen Postverein“ den Antrag gestellt, die Abrechnungen der Taxen, welche die betreffenden Postverwaltungen bis jetzt mittels Particular-Uebereinkommen unter sich reguliren, ihm zu übertragen. Welcher Werth dieser neuen Einrichtung beizumessen sein würde, muß dem Urtheil der Männer von Fach überlassen bleiben; hier soll man sich anfänglich diesem Antrag nicht besonders geneigt gezeigt, schließlich aber doch seine Zustimmung in so weit ertheilt haben, daß wenn die anderen Vertragsstaaten sich damit einverstanden erklären würden, man auch nichts dagegen haben werde. — Zur Theilnahme an der Pariser Welt-Ausstellung von 1878 sind bis jetzt nur Seitens 23 schweizer Industriellen Anmeldungen erfolgt; an der im Jahre 1859 hatten sich 90 schweizer Aussteller betheiligt. Man glaubt, daß diesmal nicht die Hälfte dieser Zahl erreicht werden wird.

## Frankreich.

+++ Paris, 27. Dezbr. Die gestern Morgen in der Versammlung der Linken des Senats unter dem Vorsitz Aragos gepflogenen Berathungen, ebenso wie die gestern Nachmittags in der Versammlung des linken Centrums gefaßten Beschlüsse sind der von Gambetta empfohlenen Politik gegenüber den Prätensionen des Senats wenig günstig ausgefallen. Sowohl die Senatoren der republikanischen Linken, als die Deputirten vom linken Centrum haben den Wunsch laut werden lassen, einen Conflict zwischen den beiden Kammern vermieden zu sehen. In der Versammlung des linken Centrums beschloß man die vom Senat wiederhergestellten Credite nochmals zu prüfen und einige derselben anzunehmen, betreffs der übrigen Credite sich der Ansicht des Ministeriums zu fügen, mit dem man gern in gutem Einvernehmen bleiben möchte. Das linke Centrum will dem Senat das Recht des Amendements in Finanzangelegenheiten zugestehen, ist aber der Ansicht, daß im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Kammern der Deputirtenkammer die endliche Entscheidung vorbehalten bleiben müsse. Die Mehrheit der Linken wird, wie es scheint, nicht sämmtliche Aenderungen, die der Senat für passend erachtet hat, als verfassungswidrig verwerfen, sondern dieselben nach dem Vorschlage der Finanz-Commission annehmen. Die „Union républicaine“ geht mit Gambetta und die Gruppe der Intransigenten wird natürlich niemals die Ansprüche des Senats gutheißen. Die republikanische Mehrheit in der Kammer ist augenblicklich ganz bedenklich gespalten, und es ist sehr möglich, daß zwischen Gambetta und Jules Simon demnächst ein offener Krieg ausbricht. Im Ganzen ist die Situation noch sehr verwickelt; die Vorstände der drei republikanischen Gruppen beriethen gestern vor der Sitzung über ihr Verhalten dem Votum des Senats gegenüber. Léon Say und einige andere Minister haben unter der Hand der Kammer anrathen lassen, einfach die vom Senat wieder hergestellten Credite zu verwerfen; die obere Kammer werde sich dann schwerlich weigern, in einer zweiten Lesung die neuen Kammerbeschlüsse zu ratificiren. Dieser Vorschlag hat aber Widerspruch gefunden, weil durch ein solches Verfahren die Frage der constitutionellen Rechte beider Kammern nicht zum Austrag gebracht werden würde — Jules Simon scheint von den unter dem Kaiserreich üblichen Communiques einen starken Gebrauch machen zu wollen. Die „République“ erhielt seit gestern zwei solcher „Mitgetheilt“, und dem „Gaulois“ wie dem „Ordre“ wurde je eins zu Theil. Auf die Dauer würde jedenfalls dies System üble Früchte tragen; seine consequente Durchführung ist übrigens angesichts der großen Zahl von Tageblättern nicht möglich. Was die Polemik zwischen dem Minister des Innern und der „République“ angeht, so ist jedenfalls die letztere im Unrecht. Sie hat behauptet, der Unterstaats-Secretär im Justizministerium, Méline, habe einer der Sitzungen der Commune beigewohnt. Aus den Erklärungen Méline's aber, deren Richtigkeit heute sehr entschieden vom Deputirten Tirard im „XIX. Siecle“ bestätigt wird, geht unzweifelhaft hervor, daß Méline gegen die Versammlung der Commune protestirt hat und vor der ersten officiellen Sitzung von Paris abgereist ist. — Einen günstigen Eindruck hat die nun endlich erfolgte Aufhebung der Ducrot'schen Beerdigungsedicte gemacht. Die liberale Presse commentirt im Allgemeinen mit Befriedigung den Erlaß des Präfecten Welche von Lyon, welcher die Civilbeerdigungen wieder mit den religiösen Bestattungen gleichstellt. In diesem Hauptpunkt läßt die Verfügung Welche's in der That nichts zu wünschen. Sie enthält aber sonst einige vexatorische Bestimmungen, die schwerlich aufrechtzuhalten sind. So z. B. darf keine Leichenrede gehalten werden, deren Text nicht 2 Stunden vorher der Präfectur mitgetheilt worden ist u. dgl. m. Von der Entlassung Welche's hört man nichts mehr. — Da die Krankheit des Justizministers Martel fortdauert, so wird wahrscheinlich Jules Simon interimistisch das Portefeuille der Justiz übernehmen. Zum Director der Gnadenabtheilung im Justizministerium ist der frühere Deputirte Lenoël ernannt worden. — Den sämmtlichen Mitgliedern des Budget-Ausschusses der Deputirtenkammer wurden in ihrer heutigen Sitzung Exemplare des Gesetzentwurfes über Feststellung der Ausgaben für das Finanzjahr 1877 zugestellt, welchem als Einleitung eine gedrängte Darlegung der vom Senate adoptirten Abänderungen voranging, die mit dem Satze schließt: „Wir legen Ihnen heute von Neuem den Entwurf des Ausgabe-Budgets, wie derselbe vom Senat angenommen worden ist, zur Genehmigung vor.“ Der liberale Bonapartist Raoul Duval stellt den Antrag, der Ausschuß möge sich über die betreffenden Befugnisse der beiden Kammern aussprechen. Der Republikaner Barche ist bereit, dem Senat die Befugnisse zuzugestehen, Abänderungen im Budget vorzunehmen, jedoch nur unter der einzigen Bedingung, daß die endliche Entscheidung über solche Abänderungen der Deputirtenkammer zugestanden würde. Dagegen bestreiten Floquet und Langlois (Radicale) dem Senat ganz und gar das Recht, Credite, welche von der Deputirtenkammer gestrichen sind, wieder herzustellen und beantragen: die Kammer möge die vom Senat wieder hergestellten Credite, ohne sich auf eine Berathung derselben einzulassen, verwerfen. Ein Antrag Gambetta's geht darauf hin, daß der Ausschuß in seinem Berichte erklären möge: der Senat habe nur das Recht eine Revision des Budgets von Seiten der Kammer hervorzurufen, allenfalls die Streichung eines oder des andern Credites vorzunehmen, aber keineswegs sei derselbe befugt, von der Deputirtenkammer abgestrichene Posten des Budgets wiederherzustellen. Mlion vom linken Centrum dagegen empfiehlt die Prüfung der vom Senat abgeänderten Posten, ohne daß dadurch eine theoretische Erörterung veranlaßt werde. Der Gambettasche Antrag wird verworfen, worauf der Ausschuß mehrere der vom Senat wiederhergestellten Credite zum zweiten Male ablehnt.

## Norwegen.

Christiania, 22. Dezbr. Mit dem 1. Januar tritt die Veränderung im norwegischen Geldwesen ein, daß die Speciesberechnung von der Kronenberechnung abgelöst wird. Es ist allerdings nicht verboten, nach dem bezeichneten Zeitpunkte Contracte in Speciesmünze abzuschließen, aber in zahlreichen Verhältnissen wird die Kronenberechnung die allein gestattete. Dem Gesetze vom 17. April 1875 zufolge sollen alle Rechnungen, welche den Staat, die Communen, öffentliche Stifte und Anstalten u. s. w. betreffen, in Kronenmünze geführt werden. Dasselbe gilt für private Rechnungsbücher, welche der Betreffende laut Gesetz verpflichtet ist zu führen. Jede Steuer, jede öffentliche Abgabe, jede auf öffentlicher Taxe beruhende Zahlung wird in Kronen und Oeren abgefordert und aufgegeben. Jedes Eisenbahnbillet, jede Postfreimarke, jedes Sparkassenbuch wird angeben, daß das Regiment der Thaler und Schillinge aufgehört hat und daß wir zum modernen Decimalsystem übergegangen sind. — Der letzte Schneefall soll überall im Lande den jüngeren Gehölzen großen Schaden zugefügt haben. Bäume von acht bis neun Zoll Dicke haben die große Schneelast in den Zweigen nicht tragen können und brachen zusammen. Besonders scheint die Birke geringe Widerstandskraft zu be-

---

im Besitz eines geistlichen Herrn, Don Marcello, befindet. Er schrieb mir die Adresse auf und forderte mich auf hinzugehen und es anzusehen. Wenn ich recht verstanden habe, so hat der Maler Begas von Berlin aus Auftrag, sein Urtheil über Bild abzugeben, weil man ein Auge auf dasselbe geworfen hat und große Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Echtheit obwalten. Es soll also urkundlich festgestellt sein, daß Rafael dieses Porträt für Francia gemalt hat, zur Zeit wo er die Disputa malte. Die Stellung ist dieselbe wie die seines Kopfes auf dem Frescogemälde. Es ist wohl gerechtfertigt, daß man heutzutag an ein sehr rein und frisch erhaltenes Gemälde mit Zweifeln herantritt, wenn es gilt, ihm eine so überaus hohe Stellung einzuräumen. Gewisse Bilder würden alle Scrupel ohne weiteres niederwerfen. Das thut dieses wohl nicht. Man kann sich nur wieder nicht vorstellen, daß ein anderer Künstler, der ein Porträt Rafaels nach der Natur gemalt hätte, dem Kopfe genau dieselbe Stellung gegeben haben sollte, die Rafael seinem Selbstporträt gegeben hat. Und das Bild sieht entschieden so aus, als ob es nach der Natur gemalt wäre. Es ist auch ein außerordentlich schönes Bild mit leuchtender Stirne. Ich für mein bescheidenes Theil habe mich an dem Werk außerordentlich erfreut in der Annahme, daß es ein Porträt des großen Meisters ist, zu dem er gesessen hat. Wie ein Rafael'sches Gemälde ist es mir dagegen nicht ganz vorgekommen. In der Sammlung dieses Don Marcello, zu der man gelangt, wenn man an den Loggien vorbei die Treppen bis oben hinaufsteigt, sieht man eine große Zahl sehr interessanter Bilder, die jedenfalls, da wo die Originalität bei sehr großen Namen angezweifelt werden kann, vortreffliche frühe Copien sind. Bei manchem Bild aber ist gar kein Zweifel erlaubt, so daß es doch sehr lohnend ist, von dieser Sammlung Act zu nehmen. Unter anderem ist dort ein Porträt Michel Angelo's von Vasari, daß im Vergleich mit dem großartigen Selbstporträt auf dem Capitol einem gewöhnlichen Menschenkinde diesen Riesen etwas näher rückt, und einen sehr interessirt.

Der Genuß von den vaticanischen Sammlungen wird einem recht sauer gemacht, seitdem diese Schätze sich in einem abgesonderten Weltreiche befinden. Zu den Statuen muß man auf einem unermeßlich langen Wege rund um die ganze Peterskirche herumgehen, während man zu den Gemälden auf dem alten Weg an der Sixtina vorbei geht. Um 11 Uhr Morgens werden aber die Sammlungen geschlossen und dann Nachmittags nur wieder von 2 bis ¼4 Uhr geöffnet. Was fängt man in solchen Sammlungen mit anderthalb Stunden an! Und wenn man den Morgen dazu nimmt, so ist man von 11—2 Uhr am anderen Ende der Welt.

Ein großes Verdienst um die Deutschen hat seit Jahren wieder Hr. v. Dachröden, der Schloßhauptmann des deutschen Kaisers. Seine Gemahlin ist die Tochter des Prinzen August von Preußen, Schwester der unvergeßlichen ersten Gattin des Grafen Arnim. Jeden Sonntag Abend haben Dachröden's offenes Haus, und die verschiedenartigsten Deutschen finden dort gastliche Aufnahme so wie Gelegenheit, sich frei und behaglich zu bewegen. Dies ist zur Zeit um so werthvoller, da die zarte Gesundheit die Gemahlin des deutschen Botschafters verhindert, so viel für die Landsleute zu thun, wie ihr Herz und ihr gastfreier Sinn es ihr vorschreiben würden. An diesen Gesellschaftsabenden bemerkte ich nun mit großer Freude, wie sehr, zum Unterschiede mit früheren Zeiten, Deutsche und Italiener sich mischen. Auch fand ich junge italienische Herren, die mit großer Fertigkeit Deutsch sprechen. Wenn unsere Sprache den Italienern nicht so außerordentlich schwer zu erlernen wäre, so würden sie, ihrer jetzigen Stimmung folgend, sich alle darauf werfen.

Der deutsche Botschafter Frhr. v. Keudell empfing mich rückhaltlos, wie einen guten Freund aus jungen Jahren. In jener Zeit, auf die ich so oft zurückweise, war Keudell als preußischer Assessor mit seinem Freunde Hrn. v. Diest, der zur Zeit Regierungspräsident in Merseburg ist, auf einer großen Reise durch Italien begriffen, von welcher wir einen nicht unbedeutenden Theil in Gesellschaft einer alten Gräfin Dohna-Dönhoffstedt zusammenmachten. Neapel mit seinen ganzen Umgebungen, von Puzzuoli und Ischia bis Amalfi und Pästum, haben wir so durchstreift, und dann wieder glückliche Tage in Palermo, Taormina, Messina mit einander verlebt. Wir waren auch zusammen in Neapel, als der junge Dr. Delius in den Krater des Vesuvs stürzte, und wurden einander in diesem jähen Wechsel von heller Freude und furchtbarem Schmerz um vieles näher gerückt. Keudell mit seinem großen musikalischen Talent war in dieser Hinsicht die Seele unseres Kreises, und die Mondnächte in der Trinacria in Palermo, mit geöffneten Flügelthüren auf die Rosen-Terrassen, wo wir gute deutsche Musik in vortrefflicher Aufführung genießen konnten, sind dem Gedächtniß tief eingeprägt. Auch hatten die jungen Freunde, wenn wir beritten waren, Guitarren um die Schultern gehängt, und oft im hohen Wald an den Seeküsten sangen sie zweistimmige Lieder, daß es ringsum wiederhallte. Seitdem ist nun der Baron unser einem in hohe Regionen entrückt, aber davon hat man bei einem so echten Künstler und echten Menschen, wie Keudell ist, nichts zu fürchten. Seine Frau war noch nicht wieder in Rom, und so lud er mich denn mehreremal zu seinen Herren an der Gesandtschaft. Diese wußten viel zu erzählen von den großen Herbstmanövern, die dieses Jahr unter General Cosenz stattgefunden haben, und zwar nur das Allervortheilhafteste. Der Geist in den Offiziercorps und in der Truppe, der Eifer und Ernst, mit welchem die Arbeit gethan wurde, die große Ordnung in allen Dingen hatte sie mit Achtung erfüllt. Dies wird eine der besten Schulen für das neue Italien werden. Einen Abend war ich allein beim Botschafter, gute alte Zeiten und so manches durchsprechend. Auch gönnte er mir nach der Mahlzeit die Freude ihn spielen zu hören, und zwar war unter den Stücken, die er vortrug, eine Nummer aus dem Paulus, von ihm für das Klavier bearbeitet. Er schreibt viel nieder, ganz Eigenes und Bearbeitungen für das Clavier, auch nicht ohne die Absicht dereinst manches der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ueber Italien hat der Botschafter die eingehendsten Studien gemacht, und er verbarg nicht seine Verstimmung über die leichthin abgegebenen ungünstigen, oft geringschätzigen Urtheile in deutschen Blättern, die ihm meist auf Mangel an Kenntniß der von den unsrigen grundverschiedenen Verhältnisse zu beruhen dünken. Er sieht hier die übeln Früchte solcher Reden aus dem Munde der Bundesgenossen, und klagt, daß auf diese Weise manches, was er eifrig und mühsam anbahnt, wieder eingerissen zu werden droht. Wo wir unseren Tadel über Italien nicht auf genaue Kenntniß der Dinge begründen, und wo wir denselben nicht wohlwollende Absichten zu Grunde legen, da sollten wir jetzt über dieses in gewaltigem Ringen begriffene Volk schweigen, um die Kluft, welche diese beiden höchst verschiedenen Nationen trennt, nicht immer wieder zu erweitern. In dieser Periode haben die Italiener eine außerordentlich hohe Vorstellung von unserer Macht und eine große Achtung vor unseren Culturzuständen, und zwar ohne Mißgunst und Eifersucht von Seiten Jung-Italiens. Sie sehen in den Deutschen eine sichere Stütze. Nirgends aber kann man deutlicher als in Rom erkennen, wie sehr die neuerstandenen Reiche darauf angewiesen sind, mit vereinten Kräften an ihrer Erhaltung und Ausbildung zu arbeiten. Der Gegensatz zwischen Vatican und Quirinal macht einen beängstigenden Eindruck. Es ist, als ob die ganze Luft durchschwirrt wäre von giftigen Pfeilen, die überall einzudringen suchen, um das neue Leben zu verderben. Die Damen des Auslands im Zusammenhang mit römischen Priestern spielen dabei nach wie vor die Hauptrolle, nur daß ihr Denken und Trachten jetzt ein fanatisches mit politischen Zwecken verknüpftes ist, während es früher nur religiöser Natur und mehr ein schwärmerisches war.

Das Leben der Deutschen in Rom, außer derjenigen, die einen Winter dort zubringen, um Kenntnisse zu sammeln, ist noch immer darauf begründet, die Welt mit ihren Sorgen und ihrer langen Weile hinter sich zu lassen und in der Vergangenheit vergraben zu sein. Es hat mich nicht die geringste Lust angewandelt, in diesen abgestandenen Wassern längere Zeit mitzuschwimmen. Zuletzt wird man gar den schönsten Denkmälern gram, wenn sie einem alles sein und alles ersetzen sollen. Mich hat's aus voller Seele verlangt wieder in die Heimath, in das volle, einheitliche, active Leben zurückzukehren.

sitzen. An manchen Stellen liegt der Schnee 5 Fuß hoch.

### Rußland.

Die Universität zu Warschau zählte im 1. Semester des gegenwärtigen academischen Lehrjahres im Ganzen 441 Studirende, wovon über die Hälfte, 225, der medicinischen Facultät angehören. Beinahe ein Viertel sind Stipendiaten. — In den zehn Gubernien des Königreichs Polen gelangen, wie der landwirthschaftliche Creditverein des Weichselgebietes bekannt macht, 1720 verpfändete Landgüter zur öffentlichen Versteigerung, so daß also auf jedes Gubernium 172, auf jeden Kreis 17 solcher Güter kommen. Ein solcher trostloser Zustand ist die Folge des totalen Geldmangels unter den örtlichen Gutsbesitzern, die nicht selten selbst an dem zum Leben Nöthigsten Mangel leiden und fortwährend an unbezahlten Schulden laboriren, die sie zu ganz enormem Zinsfuße bei Juden contrahirt haben.

### Türkei.

* Der „P. C." berichtet man aus Konstantinopel über das Ergebniß der Arbeiten der Vorconferenz: Das einzig Sichere, was ohne Gefahr dementirt zu werden, über das Endergebniß der Vorconferenz gemeldet werden kann, ist, daß das eigentliche Conferenzprogramm den Anschauungen Rußlands entsprechend vereinbart worden und eine eventuelle Occupation im Principe als zulässig anerkannt worden ist. Meine Andeutungen, welche ich über die Eventualität einer Occupation erhalte, lassen mit einiger Berechtigung annehmen, daß es sich in einem solchen Falle um eine dreifache Occupation, d. h., um eine Betheiligung von Seite dreier Großmächte an derselben handeln werde.

---

**Danzig, 30. Dezember.**

* Der Minister des Innern hat die Frage, ob in Folge der Bestimmung des Gesetzes vom 9. März 1874, wonach die zum Zwecke der Taufe oder Beerdigung ertheilten Bescheinigungen gebührenfrei sind, eine Verpflichtung der Standesbeamten, solche Bescheinigungen zu ertheilen, existirt, bejahend entschieden, da andernfalls die in Rede stehende Bestimmung zu einer gegenstandslosen werden würde. Es hat aber durch den qu. Erlaß nicht den Geistlichen als solchen die Befugniß zugesprochen werden sollen, die Ertheilung von Bescheinigungen über vorgekommene Geburten oder Sterbefälle zu verlangen; diese Befugniß steht vielmehr nur denjenigen Personen zu, welche im Interesse der Ihrigen, zum Zwecke der Taufe resp. der Beerdigung, der mehrgedachten Bescheinigungen bedürfen.

* Wie wir in österreichischen Blättern lesen, hat das österreichische Handelsministerium angeordnet, daß Briefe mit auf den Couverts abgedruckten oder lithographirten Aufschriften von Firmen der Briefabsender, oder mit auf ähnliche Weise abgedruckten Abbildungen von Medaillen oder anderen Zeichen, in den Grenzen des österreichischen Kaiserreiches durch die Post nicht befördert werden können, selbst dann, wenn solche vom Auslande erhalten worden sind.

* Wie wir vernehmen, hat sich in diesem Jahre hier bei der städtischen Gemeindesteuer ein Ausfall von ca. 30 000 M. gegen den etatsmäßigen Ansatz ergeben.

* Auch in dem nun zu Ende gehenden Jahre hat sich bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine erhebliche Zunahme der Straffälle bemerkbar gemacht. Während 1874: 4209, im letztvergangenen Jahre 4479 Straffälle zur Cognition derselben gelangten, betrug deren Zahl in diesem Jahre 5187. Davon wurden 747 zurückgewiesen, in 1662 Fällen wurde nach Einleitung des Verfahrens der Strafantrag zurückgenommen, 2512 Anklagen gelangten zur Verhandlung. In 3 Fällen wurde die Anklage vom Gericht zurückgewiesen. Vor dem Schwurgericht wurden 46 Anklagen verhandelt, ca 20 weniger als im Vorjahr.

† Oliva, 29. Dezbr. Wie im vergangenen, so hat auch in diesem Jahre der Gesellige Männer-Verein zu Oliva zum Zwecke einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder ca. 300 M. gesammelt. Dieser Betrag ermöglichte die Beschenkung von über 100 Kindern. Das Bescherungsfest fand am Freitag, 22. d. M., im Saale des Herrn Zywietz statt. Es wurden an die Knaben Beinkleider, Strümpfe und Shawls, an die Mädchen Kleiderzeuge, Schürzen, Handschuhe u. s. w., sowie das übliche Naschwerk vertheilt. Nach Absingung einiger Weihnachtslieder hielten die Herren Pfarrer Krause, Lehrer Harder und Lützow Ansprachen an die Kinder und das anwesende Publikum und es sprach namentlich der zweite Herr den Dank des Vereins auch an diejenigen Wohlthäter aus, welche nicht Mitglieder desselben sind. Es scheinen übrigens noch vielfach über den Zweck des gedachten Vereins Irrthümer obzuwalten. Zur Klärung derselben kann nur mitgetheilt werden, daß sich der Verein die Verbreitung allgemeiner Volksbildung und guter Sitte zur Hauptaufgabe gestellt hat. Das veranstaltete Weihnachtsfest dürfte ihm manchen neuen Freund zuführen, da es die ersprießliche Wirksamkeit des Vereins auf's neue gezeigt hat.

*†* Marienburg, 28. Dezember. Von Neujahr ab ist der hier stationirte Postsecretär Schnitzer nach Lingen in Oldenburg versetzt worden. Die Mitglieder der Liedertafel hatten sich zu Ehren des Scheidenden und gleichzeitig zur Feier des Weihnachtsfestes innerhalb des Vereins in dem Vereinslokale heute eingefunden und tranken manches Glas auf weiteres treues Zusammenhalten auch in der Ferne. — Das Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten hielt heute Nachmittags eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Organisation der Sammlungen in den ländlichen Ortschaften stand. Viele Besitzer der Umgegend haben sich erboten, Pferde und Vieh der Ueberschwemmten bei sich unterzubringen, so weit sie solches nur vermögen. — Der Kaufmännische Verein wird übermorgen die geplante Weihnachtsbescheerung für die Kinder der Armen arrangiren.

© Aus dem Kreise Stuhm, 28. Dezbr. Der Schneider Franz S. aus Reichanders hat am 25. d. die bei ihm wohnhafte Hirtenfrau K. mit einem spitzen Messer derartig verletzt, daß nach Ausspruch des hinzugezogenen Dr. Schmidt aus Christburg der Tod der K. in sicherer Aussicht steht. — Am 20. Dezbr. brannte das Gehöft des Hofbesitzers Zimmermann zu Bruchsche Niederung nieder. Das Mobiliar hat zum Theil gerettet werden können. — Am 18. d. M. ist wieder eine Milchkuh des Besitzers Großmann zu Posilge an der Tollwuth erkrankt und gefallen. — Die Liedertafel zu Stuhm hat gestern eine Schlittenpartie nach Rehhof gemacht und im Locale des Hrn. Ewert heitere Stunden verlebt.

---

### Zuschriften an die Redaction.

Mit Bezug auf eine Correspondenz aus Marienwerder empfangen wir von authentischer Stelle folgende Zuschrift: In No. 10096 der Danziger Zeitung vom 14. Dezember d. J. (Abend-Ausgabe) werden die Unzuträglichkeiten hervorgehoben, welche für den Verkehr von Marienwerder aus den durch Eisgang auf der Weichsel herbeigeführten Trajectstörungen bei Kurzebrack erwachsen. In Beziehung auf den Postverkehr ist dabei die Frage angeregt worden, ob es nicht thunlich sei, die beiden Weichselufer bei Kurzebrack durch eine Drahtseilbahn zu verbinden, und mittels derselben Briefe und Zeitungen schnell und sicher über die Weichsel zu schaffen.

So weit wir unterrichtet sind, ist diese Idee nicht neu; vielmehr hat bereits vor mehreren Jahren auf Veranlassung des General-Postmeisters eine eingehende Prüfung an Ort und Stelle durch einen erfahrenen Techniker zu dem Zwecke stattgefunden, um bei Kurzebrack eine Postbeförderung über den Weichselstrom unter Anwendung des Systems der Drahtseilbahnen für diejenigen Fälle zu sichern, wo der Traject mittels Kahns oder Prahms zur Zeit des Eisgangs gehemmt ist.

Die Ausführung dieses Vorhabens mußte indeß aufgegeben werden, nachdem sich bei den technischen Feststellungen ergeben hatte, daß es an mechanischen Mitteln fehlte, bei der Breite der Weichsel, namentlich zur Zeit des Eisganges, die zum Betriebe der Seilbahn erforderlichen Stützpunkte für das Tragseil innerhalb der Wasserfläche herzustellen. Bis zur Vollendung der Eisenbahnbrücke bei Graudenz bezw. bis zur Eröffnung der Eisenbahnstrecke Laskowitz-Jablonowo wird daher der Postverkehr für Marienwerder während des gehemmten Trajects bei Kurzebrack, wie seither, in der Regel nur unter Benutzung der festen Brückenübergänge bei Thorn bezw. Dirschau und Marienburg vermittelt werden können.

Freilich sind die Betriebsverhältnisse auf der Eisenbahn Marienburg-Montowo (Mlawka) zur Zeit noch nicht derart, daß sie auf dem Wege über Riesenburg durchweg eine gleich schnelle Beförderung der im Verkehr von Marienwerder mit Orten des linken Weichselufers vorkommenden Postsendungen gestatten, als dies bei Benutzung der früheren Personenposten zwischen Marienburg und Marienwerder auf dem Wege über Stuhm der Fall war. Diesem Mangel ist indeß neuerdings von der Postverwaltung Abhilfe gewährt worden, insofern für die Zeit des gesammten Weichseltrajects bei Kurzebrack ein extraordinärer Posttransport angeordnet ist, welcher für Marienwerder unmittelbare Anschlüsse bz. an den Morgens um 8.50 von Berlin abgehenden und an den Abends um 6 Uhr in Berlin eintreffenden Zug auf dem Wege über Briesen herstellt, und dadurch zum größten Theile die Verspätungen abwendet, welcher die Beförderung der Correspondenz nach und aus Marienwerder, darunter besonders der Berliner Morgen-Zeitungen, bei der Benutzung des Weges über Riesenburg sonst unterworfen war.

---

### Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

29. Dezember.

**Geburten:** Fuhrmann Carl August Lamprecht, T. — Arbeiter Franz Gelinski, T. — Arbeiter Johann Aug. Klatt, S. — Arbeiter August Johann Graf, T. — Schiffszimmermann Carl Albert Hartmann, S. — Arbeiter Franz Wittkowski, T. — Arbeiter Michael Rzeczewski, T. — Arbeiter August Nein, S. — Schlosser Ferdinand Jaeschke, T. — Bäckermeister Friedr. Albert Wiens, T. — Arbeiter Carl Herrmann Hempler, T. — Buchhalter Franz Philipp Weſcherski, T. — Uneheliche Kinder: 1 Sohn, 2 Töchter.

**Aufgebote:** Oeconom Herrmann Leopold Johannes Krüger in Praust mit Henriette Johanna Meta Zernecke. — Arb. Josef Michael Kalkowski in Zalensee mit Julianne Rosalie Zander.

**Heirathen:** Zimmerges. Ferd. Albert Kroll mit Marie Christine Greschull. — Maurer Friedr. Wilh. Benckmann mit Wilhelmine Förster.

**Todesfälle:** S. d. Schiffszimmergesellen Carl Albert Hartmann, 4 T. — T. d. Arb. Ad. Herrmann Peike, todtgeb. — Arb. Peter Hannemann, 39 J. — S. d. Arb. Rob. Lehmann, 6 M. — T. d. Bäckermeisters Otto Kränzmer, 7 M. — T. d. Arb. Herrm. Friedr. Jocks, 10 W. — S. d. Arb. Aug. Glowatzki, 4 W. — T. d. Stellmachers Ernst Louis Cziemierski, 1½ J.

### Telegramme an die „Gedania".

Kopenhagen, 29. Dezbr., 11 Uhr 3 Min. Vorm. Seit gestern Thauwetter mit Regen. Sund und Drogden passabel. Süd-Dragoer noch viel Eis.

---

### Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Dezbr. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

---

### Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ consf. | 104,20 | 104,10 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldſ. | 92,70 | 92,70 |
| April-Mai | 227,50 | 229 | Wſtp. 3½% Pfdb. | 82,30 | 82,20 |
| Mai-Juni | 228,50 | 230 | do. 4% do. | 92,60 | 92,60 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 100,50 | 100,50 |
| Dezbr.-Jan. | 160,50 | 161 | Berg.-Märk.Eisb. | 77,70 | 77,50 |
| April-Mai | 165,50 | 166 | Lombardensez.Cp. | 124,50 | 126 |
| Petroleum | | | Franzosen Jan | 414 | 414 |
| pr 200 ℔ | | | Rumänier .... | 8 | 7,70 |
| Dezember | 43,50 | 51,50 | Rhein. Eisenbahn | 112,20 | 111,50 |
| Rüböl Dez.-Jan. | 76,50 | 77 | Oest.Cr.Anst.Jan. | 212,50 | 213,50 |
| April-Mai | 77,50 | 78 | 5% russ.-engl. A.62 | — | 80,10 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 52,50 | 52,50 |
| Dezbr.-Jan. | 56,60 | 57 | Russ. Banknoten | 247 | 246,50 |
| April-Mai | 58,60 | 59 | Oest. Banknoten | 161,20 | 161,35 |
| Ung. Schatz-A. II. | 73,75 | 74,70 | Wechselcrs. Lond. | — | 20,31 |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 53.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 246,20.
Fondsbörse: fest, abwartend.

---

### Meteorologische Depesche vom 29. Dezbr.

| Uhr. | | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Thurso | 749,0 | SW | stille | wolkig | 4,4 | 1) |
| 8 | Valentia | 745,0 | SO | stark | Regen | 10,6 | 2) |
| 8 | Yarmouth | 756,4 | WSW | leicht | heiter | 6,1 | 3) |
| 8 | St. Mathieu | 755,2 | SSW | schwach | bed. | 3,2 | 4) |
| 8 | Paris | 761,5 | SSW | schwach | h. bed. | 9,0 | |
| 8 | Helder | 755,6 | SW | stille | klar | 6,8 | |
| 8 | Copenhagen | 748,8 | SW | leicht | Nebel | 3 3 | |
| 8 | Christiansund | 743,1 | SSW | leicht | h. bed. | — 0,2 | |
| 8 | Haparanda | 750,8 | O | mäßig | Schnee | — 8,6 | |
| 8 | Stockholm | 739,4 | O | leicht | Schnee | — 0,9 | |
| 7 | Petersburg | 761,0 | SO | stille | klar | —13,6 | |
| 7 | Moskau | 768,2 | NW | stille | bed. | —20,0 | |
| 7 | Wien | 766,8 | — | stille | wolkig | — 6,2 | |
| 8 | Memel | 749,0 | S | steif | bed. | — 3,6 | 5) |
| 8 | Neufahrwasser | 751 6 | SW | schwach | bed. | 3,3 | 6) |
| | Swinemünde | 753,1 | W | mäßig | Nebel | 3,8 | 7) |
| 8 | Hamburg | 754,5 | SW | mäßig | bed. | 5,6 | 8) |
| 8 | Sylt | 750,3 | SW | stark | Dunst | 3,5 | 9) |
| 8 | Crefeld | 758,0 | SW | frisch | bed. | 8,9 | 10) |
| 8 | Cassel | 759,8 | SSW | mäßig | wolkig | 3,5 | 11) |
| 8 | Carlsruhe | 763,1 | SW | leicht | bed. | 4,8 | |
| 8 | Berlin | — | S | schwach | Regen | 3,8 | |
| 8 | Leipzig | 759,2 | SW | leicht | bed. | 4,0 | 12) |
| 8 | Breslau | 759,1 | S | mäßig | bed. | 2,3 | 13) |

1) See sehr ruhig. 2) See fast unruhig. 3) See ruhig, sehr dunstig.. 4) See fast unruhig. 5) Graupeln und Glatteis. 6) Abends stürmisch. 7) Nachts Regen und neblig. 8) Früh dichter Nebel. 9) Nachts stürmisch. 10) Nachts Regen. 11) Nachts Regenböen. 12) Regen. 13) Nachts Regen.

In Schweden und Ostpreußen ist das Barometer zuerst mäßig, in der Nacht aber äußerst rasch gefallen, so daß ein barometrisches Minimum heute bei Stockholm liegt, in Schottland ist es stark gestiegen, doch fällt es in Süd-Irland wieder rasch, bei starkem Südostwind, was längeres Andauern der unruhigen, warmen Witterung in Deutschland erwarten läßt. Nachdem es in der Nacht an einigen Orten der deutschen Küste gestürmt, sind die Winde heute größtentheils mäßig, in Norddeutschland und dem Canal südwestlich, die Temperatur ist jetzt auch in Ostdeutschland, sowie in Lappland stark gestiegen, Thauwetter in Deutschland und Südskandinavien allgemein geworden.

---

## Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 14 Stück eichene Schiffbauhölzer beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von „Hölzern" bis zu dem

**am 13 Januar 1877,**
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 28. December 1876.

**Kaiserliche Werft.** (7409

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tischler-Utensilien | veranschlagt auf | 5550 | M. |
| Klempner- | " " | 599 | M. |
| Stellmacher- | " " | 487 | M. |
| Utensilien u. Geräthe von Eisen | " | 2797 | M. |
| Dergleichen von Guß-Eisen | " | 921 | M. |

soll im Submissions-Wege

**am 10. Januar 1877,**
**Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Büreau, Heiligegeistgasse No 108, 2 Treppen, woselbst auch die bezüglichen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen, sicher gestellt werden.

Unternehmer wollen ihre desfallsigen Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum qu. Termin bei uns einreichen, deren Eröffnung zu der vorangegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten stattfindet.

Danzig, den 28. Decbr. 1876.

**Königliche Garnison-Verwaltung.**

---

## Königliche Ostbahn.

**Linie Insterburg—Prostken.**

Submission auf Lieferung der für die Strecken Insterburg-Goldap und Oletzko-Lyk erforderlichen **10 4000 Stück eichenen Bahn- u. 3848 Weichenschwellen.**

Termin

**Montag, den 15. Januar 1877,**
**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem technischen Büreau, Victoriastraße No. 4, hierselbst.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „**Submission auf Schwellen Insterburg-Prostken**" versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im vorbezeichneten Büreau und in den Baubüreaus zu Insterburg, Goldap, Oletzko und Lyk zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Franco-Einsendung von 50 ₰ pro Exemplar von unserem Büreau-Vorsteher Eisenbahn-Secretair **Pasdowski**, Victoriastraße 4 hierselbst und den gedachten Baubüreaus bezogen werden.

Bromberg, den 21. Decbr. 1876.

**Königliche Direction der Ostbahn.**
Bau-Abtheilung I. (7326

---

Eine erfahrene, selbstständ., tüchtige **Landwirthin**, die auch mit der Milch und Käserei Bescheid weiß und die besten Zeugnisse hat, weist nach **Waldhäuer**, Fauleng. 5.

---

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

**Topographisch-statistisches Handbuch**
für den
**Regierungsbezirk Marienwerder.**
**Nach amtlichen Quellen**
im Auftrage der Königlichen Regierung
bearbeitet von
**E. Jacobson.**

Geheftet. Preis 4 Mark.
(Zu beziehn durch alle Buchhandlungen)

---

Ein strebsamer, tüchtiger Kaufmann kann sich mit einer Einlage von 6—9000 M. an einem gut eingeführten Agentur- und Commissions-Geschäft betheiligen. Kenntniß der franz. Sprache ist erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Adressen u. 7413 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

Ein
**Wirthschafts-Inspector,**
8 Jahre beim Fach, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung auf einem größeren Gute. Adr. u. 7411 i. d. Exp. d. Ztg. abzug.

---

Eine junge Dame wünscht Unterricht in den Anfangsgründen zu geben oder Kinder für die Schule vorzubereiten. Meld. w. erb. Wallplatz 12b, 2 Tr., i. d. Vormst.

---

## Das Hamburger Fremden-Blatt

**(49. Jahrgang)**

**erscheint allabendlich mit dem Neuesten des Tages auf allen Gebieten und gelangt noch mit den Abendposten zur Versendung.**

Das „Fremden-Blatt" bringt außer politischen Telegrammen eine im fortschrittlichen Sinne gehaltene Politik, Reichstags- und Landtags-Original-Correspondenzen, Concert- und Theater-Referate, Roman, unterhaltendes Feuilleton, Volkswirthschaftliches, die neuesten Lokal-Nachrichten aus Hamburg und Altona, ferner die authentischen Handels- und Börsen-Nachrichten, Cours-Notirungen 2c. aus Hamburg vom selben Tage, Handels-Telegramme von auswärts, eine vollständige Liste aller inländischen und ausländischen Fallissements, Schiffsberichte, Fremdenliste, Theaterzettel u. s. w.

Das allwöchentlich erscheinende Ziehungslistenblatt „**Fortuna**" erhalten die Abonnenten des „Fremden-Blattes" gratis.

Allen auswärts lebenden Hamburgern, ferner den mit Hamburg in Geschäftsverbindung stehenden Deutschen und Ausländern, sowie auch den Inhabern von Hotels und größeren Restaurations-Etablissements, Cafes u. s. w. aller Länder sei das in Hamburg beliebte und stark verbreitete „Hamburger Fremden-Blatt" zum Abonnement bestens empfohlen.

**Abonnements-Preis incl. Postaufschlag pr. Quartal Mk. 5.**

Anzeigen, pr. Zeile 30 Pfg. finden die weiteste u. wirksamste Verbreitung. Sämmtliche Annoncen-Bureaux (mit Ausnahme der **Mosse**'schen Expeditionen) nehmen Aufträge für Anzeigen entgegen.

**Probe-Exemplare** auf Verlangen **franco.**

---

| Abonnement jährlich 3 M. | **Rosenberger Kreisblatt.** | Annoncen: 13 ₰ 1spalt., 25 Pf. 2sp. Zeile. |
|---|---|---|

Vom Jahre 1877 ab wird im „Rosenberger Kreisblatt" eine Rubrik „Geschäfts-Anzeiger" eingerichtet, deren Aufnahme in **jede** Nummer des Jahrganges erfolgt. Es beträgt der pränumerando zu zahlende Insertionspreis für die Zeile 75 Pf., mindestens aber 3 Mark für den Raum von 4 Petit-Zeilen (enthaltend: Firma, Ort, Straße und Hausnummer, Geschäftsbranche oder Haupthandelsartikel 2c.) in sämmtlichen 52 Nummern des Jahres.

Der **Geschäfts-Anzeiger** wird in folgender Weise den Lesern des Blattes in jeder Nummer in auffallender Stelle vor Augen geführt.

### Geschäfts-Anzeiger.

| Firma. Ort, Straße und Nr. Geschäftsbranche 2c. | Firma. Ort, Straße und Nr. Geschäftsbranche 2c. | Firma. Ort, Straße und Nr. Geschäftsbranche 2c. |
|---|---|---|

Der Nutzen dieser Einrichtung für die Herren Kaufleute, Gewerbtreibenden 2c., besonders der mit Rosenberg, Riesenburg, Dt. Eylau und Bischofswerder in Bahnverbindung stehenden Städte, liegt wohl klar auf der Hand, wenn ihre Firma durch fortwährendes Inseriren (und zwar zu einem **sehr billigen** Preise) dem größern Publikum, namentlich in den ländlichen Bezirken, in Erinnerung gebracht wird.

Indem ich die Benutzung des „Geschäfts-Anzeiger" hiermit angelegentlich empfehle, bitte ich die geehrten auswärtigen Besteller, die Annonce, besonders die Firma, auf der einzusendenden Postanweisung recht deutlich niederzuschreiben.

Rosenberg Westpr. Hochachtungsvoll
**A. W. Foege.** Expedition des „Rosenberger Kreisblatt".

---

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes.

## Milch-Zeitung.

**Organ für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.**

Begründet von **Benno Martiny.**
Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von
**C. Petersen.**

Wöchentlich eine Nummer in gr. 4°. Quartalspreis 3 Mark 75 Pf.

Die Milch-Zeitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Molkereiwesen und der Viehzucht **ausschließlich** zu dienen. Von der gesammten deutschen Presse anerkannt und von dem in Bremen gegründeten milchwirthschaftlichen Verein zu dessen Organ erwählt, empfiehlt sich die „Milch-Zeitung" allen für das Molkereiwesen Interesse Hegenden als Rathgeber und Führer. — Die Verbreitung der Milch-Zeitung über alle Länder des Continents sichert Inseraten (pro gespaltene Petitzeile 30 Pf.) den besten Erfolg.

---

## Die Tilsiter Zeitung

erscheint wöchentlich sechsmal; Sonntags mit einem acht Seiten umfassenden

**Illustrirten Unterhaltungsblatt**

als Gratisbeilage.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von **3 M. 75 ₰** vierteljährlich an.

Die „Tilsiter Zeitung" enthält: Leitartikel, politische Uebersicht (Lage), Original-Depeschen, neueste Nachrichten, Correspondenzen aus den Haupt- und Provinzialstädten, Mittheilungen aus der Criminalpraxis, landwirthschaftliche Nachrichten, Ernte- und Wasserstandsberichte, spannende Feuilletons, kleinere Mittheilungen für Haus- und Werkstatt, Vermischtes und Anregendes aller Art, Briefkasten. Der lokale und provinzielle Theil ist durch Heranziehung neuer Correspondenten immer weiter ausgedehnt worden.

Die illustrirte Gratis-Beilage wird wie bisher in weitester Bedeutung den Zwecken der Unterhaltung und Belehrung dienen und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Sie wird enthalten: Romane, Novellen, Erzählungen; naturwissenschaftliche Bilder und Skizzen; Land-, See- und Volksbilder; Berichte über Entdeckungen und Erfindungen; Portraits berühmter Persönlichkeiten; Reisebeschreibungen; Jagd- und Reiseabenteuer; Humoristisches 2c. in bunter Reihenfolge.

**Die Expedition der „Tilsiter Zeitung".**

---

## Centralblatt für Submissionen.

| Erscheint in Hannover Mittwochs u. Sonnabends. | **Organ** | General-Anzeiger für die Geschäftswelt, |
|---|---|---|
| **Abonnementspreis** vierteljährlich 2 M. 50 Pf. Aufgeführt unter 837 der Zeitungspreisliste f. 1877. | für die im deutschen Reiche stattfindenden Submissionen etc., nach amtlichen Mittheilungen, nach Terminen und Branchen übersichtlich geordnet. | enthält sämmtliche Lieferungen resp. Arbeiten für Behörden 2c. Abonnements durch sämmtliche Postanstalten und Landbriefträger. |

**M**eine am 26. d. Mts. erfolgte Verlobung mit Frl. **Mathilde Stöck**, Tochter des Besitzers Herrn **Stöck** in Schönfeld bei Danzig zeige ich hierdurch ergebenst an.

Rinkowken bei Czerwinsk den 28. Decbr. 1876.

**Karl Lohmann,** Brennerei-Verwalter.

7417)

---

**D**ie Verlobung unserer Tochter **Laura**, mit dem Kaufmann Herrn **Otto Drückler** aus Danzig, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Skaisgirren, den 26. Decbr. 1876.

**H. L. Seidenberg** u. Frau.

---

**Nach langem schweren Leiden entschlief heute früh 9 Uhr sanft und Gott ergeben, der Pred.**

# Carl Theod. Gotthilf Wüst.

**Dieses zeigen wir in tiefem Schmerze hiermit an.**

**Güttland, d. 29. Decbr. 1876.**

**Die Hinterbliebenen.**

**Das Begräbniß findet Mittwoch, den 3. Januar k. J. Vormittag 11 Uhr statt.**

---

# Vorschuß-Verein zu Danzig,

**Eingetragene Genossenschaft.**

**Sonnabend, den 13. Januar 1877,**

Abends 7 Uhr,

**im großen Saal des Gewerbehauses:**

## Generalversammlung.

**Tagesordnung.**

1) Beschlußfassung über Ertheilung eines Ehrendiploms.
2) Wahl des Verwaltungsrathes pro 1877 (§§ 22 und 46,5 d. St.)
3) Wahl der Einschätzungs-Commission pro 1877 (§§ 46,5 und 64 d. St.).
4) Geschäftliche Mittheilungen und Erledigung eines Antrags (§ 38b.)

**Persönlich nicht bekannte Mitglieder müssen sich als solche vor dem Wahlact legitimiren.**

**Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Danzig.**

**Eingetragene Genossenschaft.**

J. V.: **H. v. Dühren,** Vorsitzender. (7321

---

## Gerichtliche Auction.

**Donnerstag, den 4. Januar 1877,** Vormittags um 12 Uhr, werde ich im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu **Bromberg** im dortigen Auctions-Lokal No. 50 und 51,

### eine Buchdruckerei-Einrichtung,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Bromberg, den 28. Decbr. 1876.

**Breitske,**

7384) Auctions-Commissarius.

---

## Neujahrs-Karten.

ernsten und komischen Inhalts in ganz neuen reizenden Mustern und reicher Auswahl empf. billigst die Buchhandlung von **A. Trosien,** Petersiliengasse 6.

---

**P**lötzlich durch eine rheumatische Erkältung der Knöchel war ich am Gehen durch die heftigsten Schmerzen verhindert, als mir ein durch den **Balsam Bilfinger***) genesener Kranker denselben wärmstens empfahl, und kann ich pflichtmäßig bezeugen, daß meine **schleunige Genesung** durch dieses ausgezeichnete Mittel unter meinen Bekannten **allgemeine Sensation** erregte.

Berlin, den 22. Octbr. 1876.

**Gustav Lyon,** Friedrich-Straße 163.

*) Zu beziehen durch: **Rich. Lenz, Brodbänkeng. 43.**

---

**Stotternde** finden sichere u. bewährte Hilfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in Rostock i./M.

---

## Dr. Pattison's
# Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2041

Bestellungen nehmen entgegen:
**W. F. Burau,** Langgasse No. 39.
**Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 48.

---

Ein gut erhaltener, fast neuer **Fenster-Wagen** mit Patent-Achsen und ein neues **4sitziges Coupé** beide mit Langbaum-Gestellen, sind **Vorst. Graben 24** zu verkaufen. (7374

---

### Für die Herren Schlosser- u. Schmiedemeister

offeriren billig fest gearbeitete Blasebälge und Cylinderbalgen guter Construction, ebenso Ambosse, Schraubstöcke, Schmiedekluppen und best englisch geschmiedete Muttern.

**H. Laasner & Co.,** Thorn.

---

**F**ür einen einzelnen älteren Herren, der etwa vier Monate im Jahre auf Reisen ist, wird zum 1. April k. J. **ein Logis von zwei mittelgroßen Zimmern nebst Cabinet und Zubehör** in einem soliden Hause guter Stadtgegend, nicht über zwei Treppen hoch, gesucht.

Offerten mit Miethspreisangabe werden u. 7289 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

**Ein Mädchen,** welches die hiesige Schule besucht, findet zu Neujahr anst. Pension. Näheres **Brodbänkengasse 31, II.** (7343

---

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

**Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen**

# Hamburg und New-York,

**Hâvre** anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

| | | |
|---|---|---|
| **Wieland,** 3 Januar | **Frisia,** 17. Januar | **Pommerania,** 31. Jan. |
| **Herder,** 10. Januar | **Gellert,** 24. Januar | **Suevia,** 7. Februar |

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

**Passagepreise:** I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

**Hâvre** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** u. **Westküste Amerikas.**

**Allemannia,** 8. Jan. — **Saxonia,** 22. Januar.

und weiter regelmäßig am **8.** und **22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,**

**Admiralitätsstraße No. 33/34,** (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80. und **E. Haubuß** in Stettin. (2063

---

# Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Kistchen getrocknete Zwetschen zu 35 Pfennige das Pfund.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Heidelbeeren zu | 65 Pf. | Mirabellen zu | 80 Pf. |
| Kirschen zu | 55 „ | Birnenschnitze m. Schaale zu | 65 „ |
| Gemischte Früchte zu | 65 „ | Aepfelschnitze ohne Schaale zu | 80 „ |

## Obst-Gelée (rheinisches Obstkraut)

postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfundfäßchen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zwetschengelée zu | 60 Pf. | Aepfelgelée zu | 70 Pf. |
| Birnengelée zu | 65 „ | Traubengelée zu | 80 „ |

Sehr angenehm und gesund bei Kaffee und Thee zu Brot und Kuchen.

Vorzüglichen 1875er Aepfelwein zu 35 Pfennige den Liter. Faß extra in Gebinden zu ca. 10, 25, 50 und 100 Liter ab Station, bei Bezug in Literflaschen 75 Pfennige per Liter incl. Glas und Kiste. Vortrefflichen alten Zwetschengeist, die Literflasche postfrei, Packung frei zu M. 2.50. zwei Literflaschen (10 Pfund mit Emb.) zu M. 4.50.

**ter Meer & Weymar,**

Klein-Heubach a. Main, Obst- Gelée-Fabrik und Obstdörre.

---

# Neue Westpreußische Mittheilungen.

**(Marienwerderer Zeitung.)**

Erscheinen seit dem 1. Octbr. d. J. wöchentlich **4 mal** Dienstag, Donnerstag, **Sonnabend** und **Sonntag** Morgens.

Das verflossene Quartal und namentlich die letzten Monate desselben haben den **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** wieder eine über Erwarten große Anzahl neuer Abonnenten zugeführt — ein Beweis, daß das unermüdliche Streben der Redaction, die Leser auf allen Gebieten schnell und sicher zu informiren, von Seiten des Publikums gütige Anerkennung finden.

Die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** bringen allgemein verständliche Leitartikel, politische Nachrichten, Lokales, Provinzielles, Börsen-Nachrichten, ein sorgfältig gewähltes Original-Feuilleton 2c.

Die Zahl der Mitarbeiter für den **provinziellen** Theil ist wiederum vermehrt worden, so daß dieser fast ohne Ausnahme nur aus **Original-Correspondenzen** besteht. Ueber wichtige Vorkommnisse werden wir stets direct auf **telegraphischem Wege** unterrichtet.

Das den Abonnenten zur Sonnabend-Nummer **gratis** beigegebene

**Unterhaltungsblatt,**

bringt mit dem neuen Quartal die gehaltvolle Novelle **„Dunkel"** von Friedrich Friedrich.

Abonnementspreis für Marienwerder **nur** 1 Mark 50 Pf, bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 80 Pf.

Inserate (12 Pf. pro 4gespaltene Zeile) finden die **wirksamste** Verbreitung.

Marienwerder. **Expedition: Kanter**'sche Hofbuchdruckerei.

---

Die

# Insterburger Zeitung,

freisinniges Organ für Littauen und Masuren, tritt mit dem nächsten Jahre in den 17. Jahrgang ihres Bestehens. Die fortgesetzte Zunahme der Abonnentenzahl sowie der Inserate hat eine abermalige Vergrößerung des Formats ohne Abonnementserhöhung ermöglicht, und kann die „Insterburger Zeitung" nunmehr den an eine größere Provinzialzeitung zu stellenden Anforderungen entsprechen.

Die „Insterburger Zeitung" wird auch im neuen Jahre fortfahren, allen öffentlichen Angelegenheiten sowohl im staatlichen als communalen Gebiete ihre Aufmerksamkeit zu widmen und ihre Leser durch interessante Mittheilungen und sachgemäße Aufsätze über die brennendsten Tagesfragen zu unterrichten. Insbesondere ist die „Insterburger Zeitung" in der Lage, durch die Mitarbeiterschaft tüchtiger Correspondenten auf die Vorkommnisse in Stadt und Provinz ihr ganz besonderes Augenmerk zu richten. Selbstständige Berichte über die Stadtverordneten-Versammlungen, sowie die ausführlichsten Mittheilungen aus den hier tagenden Schwurgerichts-Verhandlungen, regelmäßige Vereinsberichte, interessante Originalberichte aus der Provinzialhauptstadt u. A. werden neben dem klar und übersichtlich zusammengestellten politischen Theil das Interesse der Leser rege erhalten, ein gutes Feuilleton sowie vermischte Nachrichten reichen Unterhaltungsstoff bieten.

Die „Insterburger Zeitung" empfiehlt sich zum Abonnement, welches bei allen Kais. Postanstalten mit 2 Mk. 25 Pf. bewirkt werden kann. Inserate finden eine große Verbreitung und werden mit 20 Pf. pro Corpuszeile berechnet.

Insterburg, im December 1876.

**Die Expedition.**

---

## Abonnements-Einladung

auf das **erste** Quartal **1877** des **6 Mal wöchentlich erscheinenden**

# Memeler Dampfboots

„Memeler und Grenz-Zeitung"

**(29. Jahrgang.)**

Das **Memeler Dampfboot,** welches die Grundsätze der **Deutschen Fortschrittspartei** vertritt, ist, unterstützt durch neu engagirte Kräfte und directe telegraphische Verbindungen, auch in dem neuen Quartal in den Stand gesetzt, seine Leser über alle bedeutenden Vorkommnisse auf dem politischen und commerziellen Gebiete auf das schnellste und zuverlässigste zu unterrichten.

**Tägliche politische Uebersichten** werden in gedrängter Kürze ein anschauliches Bild der jeweiligen Weltlage geben; brennende Fragen finden in sorgfältig gearbeiteten Leitartikeln eingehende Besprechung.

Besondere Aufmerksamkeit wird den **localen und provinziellen** Verhältnissen gewidmet und ist zu diesem Zwecke die Zahl der Mitarbeiter beträchtlich vermehet worden.

Die Mittheilung der Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses erfolgt möglichst ausführlich mit besonderer Berücksichtigung der provinziellen Interessen. Die Wechsel-Course und Producten-Notirungen der Berliner Börse werden täglich auf telegraphischem Wege bezogen. Für den unterhaltenden Theil ist durch fesselnd geschriebene Erzählungen bestens gesorgt. Zum Abdruck kommen zunächst: „Ebbe und Fluth" von M. Widdern und ein größerer Roman der beliebten englischen Schriftstellerin Braddon.

Die Redaction übernimmt von Neujahr ab der Sekretär der hiesigen Kaufmannschaft, Herr **Gustav Schemm.**

Das Abonnement beträgt bei allen Kaiserl. **Deutschen** Postämtern 3½ Mark pro Quartal, für **Rußland** bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen, 20 R.-Pf. die Corpusspaltzeile, finden im Kreise wie in der Provinz und in den angrenzenden Russischen Bezirken die weiteste Verbreitung

Wir bitten um rechtzeitige Bestellung.

Memel, 22. Dezember 1876.

**Die Expedition des Memeler Dampfboots.**

---

## Unterleibskrankheiten,

Magenkatarrh, **Hämorrhoiden** etc. finden schnelle radicale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die **Coca-Pflanze. Seit vielen Jahrzehnten** im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Coca-Pillen No. 2 a 3 Rmk. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanenapotheke, Spandauerstr. 77, in Stettin und Posen bei den Königl. Hofapotheken, in Königsberg i. Pr. bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke. (4239

---

# Ermländische Zeitung.

VI. Jahrgang.

Kurz und klar,
Allzeit wahr,
Katholisch ganz und gar.

**Wöchentlich 3 Mal für 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich.**

Dazu kostenfrei die Wochenbeilage

## St. Adalbertsblatt.

III. Jahrgang.

Erbaulich,
Beschaulich.

(Herausgeber: **Julius Pohl.**)

Zum Abonnement, das man am besten bei der nächstgelegenen Postanstalt macht, sind eingeladen:

1. **Alle Katholiken zwischen Weichsel und Memel;**
2. **Alle Ermländer in der Fremde,** die ein treues Herz für die Heimat bewahrt haben;
3. **Alle andersgläubigen Bewohner der Provinz,** die sich in unser kirchenpolitisch so aufgeregten Zeit ein richtiges Urtheil über katholische Angelegenheiten bilden wollen:
4. **Alle Geschäftsleute,** die Beziehungen zu der Bevölkerung des Ermlandes unterhalten oder anknüpfen wollen.

Als wirksames und darum gesuchtes

## Insertionsorgan

steht die Ermländische Zeitung notorisch in der ersten Reihe der Blätter unserer Provinz und wird namentlich kaum noch von Jemanden übergangen, welcher den Bewohnern der vier ermländischen Kreise: Allenstein, Braunsberg, Heilsberg und Rössel Offerten zu machen hat, wie sie auch in allen Nachbarstädten des Ermlandes und in dem westpreußischen Theile der Diözese große Berücksichtigung findet.

Braunsberg Ostpreußen

**Expedition der Ermländischen Zeitung.**

Insertionsaufträge für die „Ermländ. Ztg." vermittelt zu Originalpreisen die Expedition der „Danziger Zeitung".

---

## Einladung zum Abonnement

auf das

# „Oberländer Volksblatt."

Mit dem 1. Januar 1877 beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag, in Folioformat erscheinende politische und unterhaltende Blatt

**Oberländer Volksblatt.**

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M., mit Botenlohn 1¼ M. und durch die Post bezogen ebenfalls 1¼ M.

Man abonnirt bei allen Kaiserlichen Postanstalten, sowie bei der Expedition, **Langgasse No. 73,** in Pr. Holland.

Inserate finden die weiteste Verbreitung für den Pr. Holländer Kreis und die umliegenden Städte Mohrungen, Liebstadt, Saalfeld, Wormditt, Liebemühl 2c. und werden bis Montag und Donnerstag Mittag angenommen und mit 15 ₰ pro 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet

Zu Abonnementsbestellungen, sowie zur Einsendung von Anzeigen ladet freundlichst ein

**Die Expedition des Oberländer Volksblattes.**

**Hermann Weberstädt.**

---

# Bromberger Zeitung.

Täglich erscheinend, groß Zeitungs-Folio-Format, in einer Doppelausgabe,

**eine der gelesensten und verbreitetsten Zeitungen der Provinzen Posen und Preußen.**

Der stetig größer werdende Leserkreis der **„Bromberger Zeitung"** ist wohl der sicherste Beweis, daß die große Liberalität, mit welcher der Verleger die Zeitung in jeder Weise zu fördern und auch den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen bemüht ist, vom Publikum allseitig anerkannt und beifällig aufgenommen wird.

Für das **Feuilleton** sowie für das der Zeitung als **Gratis-Beilage** beigegebene

## Sonntags-Blatt,

ist eine bewährte literarische Kraft als Redacteur gewonnen worden. Spannende **Original-Novellen,** eingehende Besprechungen und Rezensionen literarischer Novitäten und allgemein interessante Artikel aus dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Industrie werden das Feuilleton wie das Sonntags-Blatt ganz besonders anziehend machen.

Der politische Theil des Blattes ist durch gediegene Leitartikel, Originalberichte und Telegramme reich ausgestattet, ebenso wie der Handelstheil durch Marktberichte und namentlich durch ausführliche Depeschen immer mehr vergrößert wird.

Der Insertions-Preis von 15 Pfennigen pro Zeile ist im Verhältniß zu der großen Verbreitung der Zeitung ein beispiellos billiger.

Der Preis der „Bromberger Zeitung" beträgt

**pro Quartal nur 5 Mark.**

**Bestellungen** bei allen Post-Anstalten des deutschen Reichs.

---

Ein zuverlässiger, verheiratheter

## Hofmeister

findet sofort eine Stelle. Auskunft in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 7184.

---

**E**ine **herrschaftliche Wohnung** auf dem Langenmarkte v. 2 Stub., 2 Kab., Küche, Boden u. Keller, mit Wasserl. u. Canalis., 3 Tr. h., ist von gleich zu beziehen. Näh. **Röpergasse 22b, 1 Tr.**

---

## Eine herrsch. Wohnung

von 4—5 Zimmern mit **Garten** wird zum 1. April 1877 gesucht Adressen unter 7404 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

**E**in **elfb. Zahnstocherbüchschen** mit Nagelreinig. pp. gefunden. Geg. Insertionsgebühren abzuh. Mottlauergasse 14.

---

## Restaurant du Passage.

1. Damm 2.

### Plünderung

**des Riesenweihnachtsbaumes am Sylvesterabend.**

Freunde und Gönner lade hierzu ergebenst ein.

7419) **R. Schmidt.**

---

Heute Sonnabend, Sylvester und Neujahr

## Tanzkränzchen

im kleinen Saale des Selonke'schen Etablissements. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

7398) **H. Bornacky.**

---

Heute Abend

## Königsberger Rinderfleck,

wozu ergebenst einladet (7420

**H. C. Schulz,** Breitgasse 113.

---

**Danzig,** den 29. Decbr. 1876.

Möchte Herr Bürgermeister **Mewis** in Zempelburg ein gütiges Auge auf die zu zahlenden Gehälter wie Pensionen werfen, daß namentlich Letztere nicht in den letzten statt in den ersten Tagen des betreffenden Monats gezahlt werden.

7412) **Milnowski.**

---

**B**ei der Expedition der Danziger Zeitung sind für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings eingegangen von: J. C. 3 M., in einer Gesellschaft ungenannt 2 M., H. M. R. Warlubien 300 M., O de Beer 5 M., Suter-Löbsch 20 M., Frau Timmreck 10 M., Frl. Gneist 1 M., Insp. Schmidt 50 ₰, Forstmstr. Wagner 5 M., ungenannt 6 M., Frl. A. 2 M., Giesebrecht 5 M., L. u. A 5 M., F. B 10 M., Brauereibes. Eissenhardt 50 M., Eine Kindersammlung 4 M. 50 ₰, Krause Ostbahn 3 M., H. Bober 3 M., Dr. Scheele 20 M., Seyfert 3 M., Frhr. v. Freytag-Loringhoven 30 M., Schilling, Gr. Plehnendorf 3 M., Frau R. u. Tochter 1 M., R. M. 20 M., Krefft 6 M., W. R. Neubäcker 10 M., Kühn 3 M., W. stenogr. Damenverein 43 M., v. Bruszinski 3 M., Netto-Einnahme vom Schlittschuhfest am 28. Dezbr. 6 M. 15 ₰, B. Epp 5 M., Laura v. Steen 5 M., E. R. 10 M., P. R. 10 M., Cäsar Jantzen, Langgasse 50 5 M., zusammen 3867 M. 35 ₰.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.